

Ilisabe Schülke Malerei und Fotografie



10.10.- 21.11.2021
Kultur Bahnhof Eller Düsseldorf

Ilsabe Schülke : Zu meiner künstlerischen Arbeit

In einem Zeitraum von mehr als 40 Jahren habe ich meine Kunst entwickeln können, ungestört und unabhängig in der Insellandschaft der finnischen Schären. Hier sind die Wasserwege weit, die Inseln selten bewohnt, der Ort, an dem ich mich dort befinde, gleicht fast einer Einsiedelei. Die Bedingungen sind deshalb a priori künstlerische. In der Einsamkeit dieser urtümlichen Landschaft mit ihrer eiszeitlichen Prägung konnte ich meine Kunst entwickeln, beeindruckt von den Archetypen des Gesteins, umgeben von dem Meer, aus dem die Inseln auftauchen, im Nebel versinken, dunkle Ufer im Gegenlicht.

Wortlos was der Wind heranträgt / auch von mir schwimmt keine Botschaft / meerumzingelt ist die Insel / wirbelabgrundtief umschlungen. / (Otto Manninen, Stille)

Eine der Aquarellserien entstand an den Ufern der langgestreckten Insel gegenüber, an denen wir entlang ruderten und die Ausschnitte festhielten. Die Zeiten des Tages und das Licht bestimmten dann die Auswahl der sechs Aquarell-Motive.

Weithin geht mein Hof und Acker / weithin wie das Wolkenufer / fernhin geht mein Brunnenpfad / fernhin wie der Regenbogen / dorthin geht's zu meiner Tür / wohin geht der große Wagen / (finnische Volksdichtung)

An etwas belebteren, dörflichen Orten am Sund mit seinem Schilfgürtel, den Wiesen und Äckern, mit den Nebelfeldern, dem aufsteigenden Dunst entstanden die fotografischen Serien: Nebel über dem Landstrich, über der Fläche des Wassers, Spiegelungen des Ufers, der dunkle Sund in der Nacht.

Der Tag strich über die Schläfen / und streichelt sie immer noch / Und dennoch, was sich mir zeigt, die Nacht ist gekommen / und über die Landzunge Nebelnässe / und von gestern der Wasservogel / verstummt oder auf und davon geflogen / (P. Mustapää, Gedenken)

In dem über die Maßen hellen, fast grellen Licht des

Sommertages im Norden hatten alle Pflanzen und Zweige einen Schatten, diese flüchtigen Erscheinungen hielt ich in Fotoserien fest.

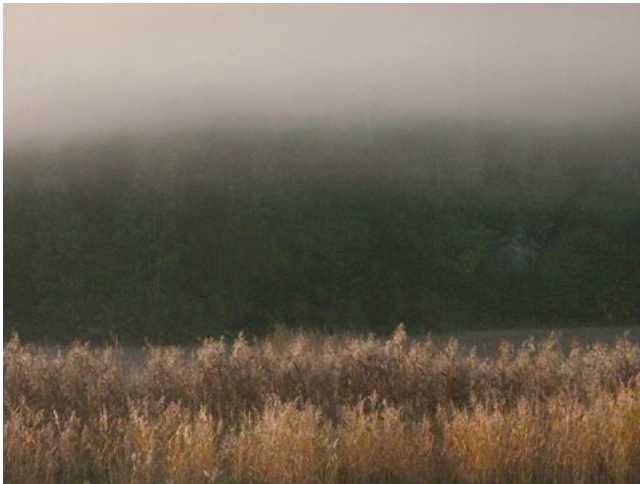
Von unseren Schatten dunkel gewandert das Land / und die heiteren Taggestirne / haben wir leicht an den Sommer verspielt / wir, ein grünes Gezirp dicht über den Schatten ... / (Jyri Schreck, Wir)

An den Felsbildern habe ich lange, oft wochenlang gearbeitet. Sie sind der eigentliche Kern meiner Arbeit in den Schären. Die eiszeitlichen Spuren im Gestein, die Adern und Rillen in den glatt geschliffenen Flächen boten Anlass zur Frottage und Gestaltung als Bild. Im Wechsel von Bemalung, Durchreibung, Auswaschung entstand schichtweise das 3 x 3 m große Bild, weniger als strukturelles Abbild, vielmehr als Artefakt. Durch die Arbeit in der Landschaft war das Bild auch der Witterung ausgesetzt, dem Regen und dem Wind. Und nicht selten waren Bilder in der schmalen Uferzone durch ansteigendes Wasser und Wellen gefährdet. Über einen jahrzehntelangen Zeitraum entstanden vierzig Bilder. Ihre Titel bezeichnen die beschriebenen Bedingungen des Entstehungsprozesses oder auch die Erdfarben, mit denen ich sie malte und die Vögel, die über mir kreisten.

Was ist mein Heimatland? / Ist es das ferne sternbestreute Finnland? / Niedrige Steine, wälzt ihr auf flachen Ufern / Ich stehe auf eurem grauen Granit wie auf einer Gewißheit / (Edith Södergran, Nachsatz)

Geografisch gesehen ist die Landschaft des Schärengebietes von Erhebungen durchzogen, die sich ähnlich sind in einem stufen- oder terrassenförmigen Anstieg, einer Ebene auf der Berghöhe und einer steil abfallenden Schüttung von Felsbrocken auf der anderen Seite. Diese Topografie wurde für mich zum Anlass, mich dort aufzuhalten, in der Einsamkeit auf der Berghöhe, meinen „Einsamkeitsorten“.

In 12 Büchern über diese Orte skizzierte ich Aquarelle und fand parallel dazu lyrische Texte ähnlichen Ausdrucks. Auf Pergamentpapier gedruckt, bilden sie Intervalle in den 28seitigen Büchern der Einsamkeitsorte.



Nebel über der Wiese,
dahinter die dunkle Grenze des Waldes.
Nichts bewegt sich. Jemand nur schaut
und sieht
über der Wiese die Wiese, den Nebel.

Lassi Nummi, Niityn yllä usvaa (Nebel über der Wiese)
Finnischer Autor und Lyriker, geb. 1928

oben: Nebel Wasser aus der Serie 2010, 38x50 cm
unten: Nebel Land aus der Serie 2014, 38x50 cm

Der Fichtenwald sinkt in den Abend
wie struppige Pinsel in blauschwarzes Wasser.
Moorlandschaft im Regen.
Ein Aquarell gemalt nass in nass
wo Nebel und Wollgras noch stehen
für das Weiße in der Welt, jenes
das hinter den Farben ist.

Erik Bystad, Vatt i vatt (Nass in Nass)
Norwegischer Lyriker, geb. 1952

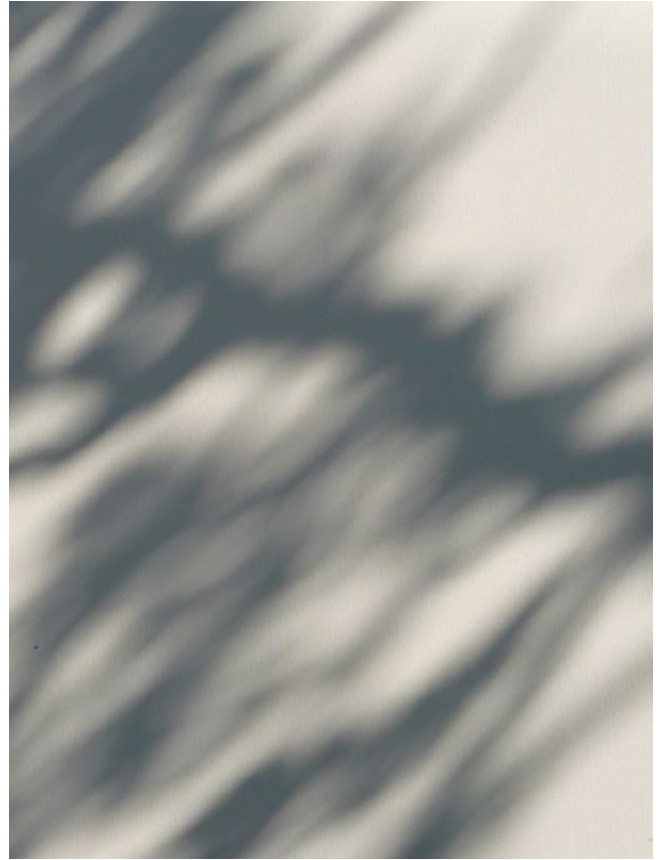
oben: Spiegelung Tag, unten: Spiegelung Nacht 2014



Nachtaucher sind wir
tauchen in den Schlaf ab, um nach Bildern
zu suchen, welche erzählen
wer wir eigentlich sind
Und der Schlaf ist ein Schatten
ein Schatten der Nacht selbst
in den wir uns einhüllen
damit das Leben in uns aufscheint
und uns abzeichnet
gegen einen durchleuchteten Flügel
aus Träumen
der selbst zu Staub wird
beim ersten Sonnenstrahl

Stein Mehren, Dikt (Gedicht)
Norwegischer Lyriker und bildender Künstler, geb. 1935

Schatten, Fotografie 2010, 120x90 cm



Wind über dem Riedgras, Himmelsufer.
In der Stunde des Mittags
bedeckt die schwermütige Liebe
eine kärgliche Landschaft
mit dem vorübergleitenden Schatten.
Der Schatten weist immer nach Norden.

Helvi Juvonen, Pohjoiseen (Nach Norden)
Finnische Dichterin, 1919 – 1959

Schatten, Fotografie 2010, 120x90 cm

*Versteinert sind
meine Adern
alle Atome zu einem
Block gepreßt,
karg und rauh;
heiß war ich,
kalt bin ich,
gehärtet;
Sonne schmilzt mich
nicht,
Kälte sprengt mich
nicht,
manche Bohrspitze
zerbarst an meinem
Panzer,
und den Hebel gibt
es nicht der mich
hebt,
Berg.*

*Elmer Diktonius,
Granit
Finnlandschwedi-
scher Lyriker
1896 - 1961*



„Rote Adern“ 1991
Felsbild Nr. 17
297 x 302 cm
Malerei + Frottage
Erdfarben auf Bw.

*so weiss dieser
flaum
dieses herz auf der
rahe
kristallen das meer
und windstille atmet
das Herz
weisses hat sich
verbreitet überallhin
graues vielleicht
doch inmitten ist
weiß*

*Lasse Heikkilä,
Finnischer Prosa-
autor und Lyriker
1925 - 1961*

„Einschluss“ 2010
Felsbild Nr. 39
290 x 309 cm
Malerei + Frottage
Erdfarben auf Bw.





*Gedanken stehen stille
wie die Mosaikplatten
im Palasthof*



*Steh auf dem Balkon
in einem Käfig aus
Sonnenstrahlen
wie ein Regenbogen*



*Diese Meilensteine
die sich auf Wanderschaft
begeben haben
Horch, die Stimme
der Waldtaube*



Sechs Aquarelle der Insel „Svinö“ 2007 - 2010
Aquarell auf braunem Papier auf Leinwand 40x30 cm
„Morgen / Mittag / Abend“ Triptychon 2007
„Dunkles Ufer“ Diptychon 2009 „Lichtstimmung, Stille“ 2010

*Tomas Tranströmer,
Haikus 2004*

Granit / Balkonfenster / Gefüge der Steine, je 27x22 cm,
aus dem Aquarell-Buch 7
„Höglid, Felsenschloss“ 2005

Ilisabe Schülke Biografie

- 1941 geb. in Detmold / Lippe
1961-1966 Studium des Künstlerischen Lehramtes an der Kunstakademie Düsseldorf in der Grafikklassse Professor Otto Coester Lithografie und Illustration.
1963 Werklehrerprüfung
1964 Philosophikum an der Kunstakademie
1966 Künstlerisches Examen an der Kunstakademie Düsseldorf
seit 1966 verheiratet mit Gerolf Schülke
1967/1969 erste u. zweite philologische Staatsprüfung

1969-2005 Kunsterzieherin in Düsseldorf im Rahmen der schulischen Arbeit zahlreiche Kunstprojekte im öffentlichen Raum und in Düsseldorf Museen u.a. „Verfolgung u. Widerstand“ in der Mahn- und Gedenkstätte
1990 f. Didaktische Ausstellung über ästhetische Bildung beim Kunsterzieher-Kongress in Köln
1980 Anlage eines biologischen Gartens auf dem Schulgelände, Umweltschutzpreis der Stadt Düsseldorf

seit 1972 Aufenthalte in den finnischen Schären
seit 1975 Künstlerische Arbeiten über dieses Gebiet Landschaftsfotografie und Farbzeichnung
1978/79 Fotodokumentation der historischen Inselarchitektur und der materiellen Kultur des Schärengebietes
seit 1981 Malereifrottagen der großformatigen Felsbilder
2001-2016 Aquarell -Text Bücher zu 12 besonderen Orten

seit 1975 Atelier im ehemaligen Bahnhof Eller in Düsseldorf gemeinsam mit Gerolf Schülke Arbeiten in den Bereichen Fotografie, Zeichnung, Malerei
1986-1988 Fotografische Dokumentation des benachbarten Naturschutzgebietes
seit 1984 Architektonische Miniaturskizzen Ölbilder naturhafter Elemente

- seit 1980 Initiative zum Erhalt des alten Bahnhofs Eller als Künstlerhaus und Kulturzentrum, gemeinsam mit Gerolf Schülke
1984 Aufnahme in das Denkmälerverzeichnis Übernahme des Gebäudes durch die Stadt Düsseldorf
seit 1982 Organisation von Kunstausstellungen im Kulturbahnhof, gemeinsam mit Gerolf Schülke 13 Jahre Vorsitzende des 1986 gegründeten Freundeskreises Kulturbahnhof Eller e.V.
bis 2021 186 Ausstellungen mit mehr als 800 Künstlern, auch aus dem Ausland

1991-1993 gemeinsam mit Gerolf Schülke Bestandsaufnahme zur Fotografiegeschichte der Stadt Düsseldorf 1840-1940 im Auftrag des Kulturdezernates der Stadt Düsseldorf
1993 Rheinland-Taler des Landschaftsverbandes Rheinland an Gerolf und Ilisabe Schülke für ehrenamtliche Kulturarbeit



Felsbild 32 „Wasserspuren“ 2005, 294 x 295 cm

Kultur Bahnhof Eller
Vennhauser Allee 89
40229 Düsseldorf
Telefon +49 (0)211 210 84 88
www.kultur-bahnhof-eller.de
mail@kultur-bahnhof-eller.de

Konzeption der Ausstellung: Ilsabe Schülke
Gestaltung Infoheft: Ilsabe und Gerolf Schülke
Einführungstext: Ilsabe Schülke
und Zitate verschiedener Autoren
Fotos: Ilsabe Schülke, Ivo Faber, Gerolf Schülke

Die Ausstellungen werden organisiert vom
Freundeskreis Kulturbahnhof Eller e.V.
Der Vereinsvorstand arbeitet ehrenamtlich.

Der Verein ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft
Deutscher Kunstvereine ADKV

Das Programm im Kultur Bahnhof Eller
wird gefördert durch das Kulturreferat
der Landeshauptstadt Düsseldorf



Landeshauptstadt
Düsseldorf